

JOE, BO UND PIBE DE ORO

Endlich ein Monat mit einem anderen Thema. Wagen wir doch den Versuch, ohne dieses C-Wort auszukommen. Anlass gibt es ja ausreichend. Da ist zuerst die Wahl in den USA. Wobei mir der Begriff Abwahl etwas besser gefällt.

Dass sich der neue Präsident beim Spaziergang mit seinem Hund laut Boulevard einen Haarriss – was für ein schönes Wort: doppel A, doppel R, doppel S – geholt haben soll, ist mit Blick (Sie sehen den subtilen Verweis auf den oben erwähnten Boulevard?) auf die bevorstehende Amtszeit und das Alter des Amt- und Würdenträgers nicht gerade, sagen wir mal: verheissungsvoll. Obschon mit dem ersten Advent eben die Zeit ansteht. Die grosse Überraschung vor dem Weihnachtsfest wird sein, wie wir feiern dürfen. Idee: Tanne nicht fällen, sondern im Wald stehen lassen, schmücken und das Fleischfondue unter freiem Himmel geniessen. Problem: Das nadtige Gehölz stammt von Farmen, nicht aus einem Mischwald. Kaum möglich, einen Sicherheitsabstand einzuhalten.

Aber jetzt zurück zu unserem, nein, dem prä-präsidentalen Haarriss. Es gibt eine grosse Zahl an Verschwörungstheoretikern, fast inflationär. Gehörte ich auch dazu – man beachte unbedingt die Verwendung des Konjunktivs –, so würde ich in die Welt setzen, dass sich im Haarriss eine versteckte Botschaft, ja eine Prophezeiung versteckt. Nostradamus lässt grüssen. Na, kommen Sie selber drauf? Benötigen sie einen weiteren Hinweis. Kamala. So der Vorname der neuen Vizepräsidentin und, für viele, DER Hoffnungsträgerin. In politischen Dimensionen betrachtet: jung, weiblich und farbig, was neben dem bleichen Biden nicht wirklich schwer ist. Und Hoffnung auch insofern, als viele genau das machen: Hoffen, dass sie von der Vize- möglichst bald zur Premier (müsste es nicht Première heissen?) wird. Was das mit der versteckten Prophezeiung, mit dem Haarriss zu tun hat? Sie heisst Harris. Okay, weit, sehr weit, vielleicht an den Haaren herbeigezogen. Genau wie andere Verschwörungstheorien.

Eine Voraussage hat sich in der Zwischenzeit bewahrheitet, war aber auch nicht besonders schwer. Nun bewegen wir uns auf dem Gebiet der Numerologie: Die Diskussion um die wahre Nummer 10 haben wir an dieser Stelle bereits vor Jahren geführt. Mit der Gewinnerin: Bo Derek. In der Auswahl standen damals auch Messi und Maradona. Der ist mit sechzig Jahren von uns gegangen. Wobei er den Kontakt zu uns Normalsterblichen schon längst verloren hatte. Die Hand Gottes hat ihm den grössten Triumph geschenkt, hat ihn nun zu sich geholt. Fertig Dribbling durch alle feindlichen Linien, Schluss mit dem Ausloten, häufig Überschreiten von Linien (Ein Schelm, wer an seine Koka-inabhängigkeit denkt). Aber just das hat den Pibe de Oro ausgemacht. Und würde ihm wohl den Platz zwischen den stromlinienförmigen Ballartisten aktueller Prägung verwehren. Einer, der sich an keine taktischen Vorgaben hält, nicht Tiki-Taka spielt, sondern sich den Ball schnappt, Gegen- und Mitspieler stehen lässt, findet im heutigen System keinen Raum zur persönlichen Entfaltung. Und das betrifft nicht alleine den grünen Rasen, sondern viele, und viel wichtigere Felder unseres Lebens.

So hat es Maradona noch einmal geschafft, die grössten Headlines, den ersten Rang der News für sich zu beanspruchen und alle hinter sich zu lassen. Den gegenwärtigen und den künftigen Präsidenten der USA, den Haarriss und die Harris. Vor den Fallzahlen und Zahlenfallen, den Impfstoffen und Stoffmasken, dem Stände- sowie dem Volksmehr. Das war irgendwie ebenso unerwartet und erschreckend wie seine, im wahrsten Sinn des Wortes, Art, Fussball zu zelebrieren. Einmal mehr, zum letzten Mal, macht er uns die Köpfe schütteln. Lässt uns kurz vergessen, dass es sogar in diesen schweren Zeiten weitere Themen gibt. Dafür gebührt ihm die Krone.